



## **Deutsche Dichtung am Rhein**

**Linden, Walther**

**Ratingen, 1944**

Niebergalls Datterich, erstes deutsches Mundartlustspiel

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99212)

durchsetzten Novellen hatte der Gießener Theologiestudent 1834 sein erstes Mundartlustspiel begonnen, das er 1836 in Dieburg vollendete und 1837, wieder unter dem Namen E. Streff, in Subskription im Selbstverlag erscheinen ließ: „Des Burschen Heimkehr“ oder „Der tolle Hund“. Karl Malss', des Frankfurters „Der alte Bürgerkapitän“ hat in der Form, des Duisburgers Kortum „Jobsiade“ in einzelnen komischen Zügen eingewirkt. Aber es ist etwas Neues entstanden. Durch eine dürftige Handlung (die Rückkehr des faulen, verschuldeten Metzgersohnes Knippelius von der Universität Gießen, seine Liebesgeschichte mit Biene, Heimkehr zum Metzgerstand und siegreiches Ausstechen des Nebenbuhlers Nachtschatten) schreitet eine Fülle ausgezeichnet charakterisierter Gestalten, die Mitglieder der Metzgerfamilie Knippelius und der Bierbrauerfamilie Puttel, dazu der Schneidergeselle Valentin und der norddeutsche Kammacher Nachtschatten, der am Schlusse als Fälscher entlarvt wird und in Schande vom Schauplatz verschwindet. Schon sind Niebergall Meisterwerke komischer Charakteristik in völliger Lebenswahrheit, ohne jegliche Übertreibung gelungen. Und nun übertrifft er sich selbst im „Datterich“, den er im Winter 1840—1841 zu Darmstadt schrieb und 1841 ohne Namensnennung veröffentlichte. Auch hier eine ganze Reihe ausgezeichnet durchgeformter Charaktergestalten, in ihrer Mitte aber das runde und volle, saftdurchdrungene, wirklichkeits-trächtige Abbild des Darmstädter Falstaffs, des Trinkers, Spielers, Schuldenmachers, Prahlers, Leuteverführers Datterich, des Mannes, der um seiner Laster und Schwachheiten willen seine Beamtenstellung verlor und der nun von Spielgewinnen, Schuldenmachen, Leuteausziehen lebt, der durchschaut und verprügelt, gehöhnt und abgeführt wird und dem es doch immer wieder mit seinem genialen Leichtsinn, seiner humorvollen Grazie und Unbekümmertheit gelingt, sich durchs Dasein zu schlagen. Dieser Datterich ist eine der lebendigsten Gestalten der deutschen Dichtung überhaupt, in allen Torheiten und Schwächen eine Ausgeburt des Volkstums und eines bodengebundenen Realismus, unübertrefflich in den feinen Übergängen zwischen Gesittung und Verworfenheit, Bildung und volkstümlicher Lebens-

kraft, leichter Anmut und gefälliger Liebenswürdigkeit hier, plumper Griffbegier dort. Man kann ihm nicht böse sein, weil die beschwingte Triebkraft dieser begabten Natur immer von neuem versöhnt. Niebergall hat das erste wahre Mundartlustspiel auf deutschem Boden gedichtet, ein unsterbliches Werk; seitdem es 1862 seine erste Aufführung erlebte, ist es durch geniale Darsteller zu einem Planstück der deutschen Bühne geworden. Wie sehr die Mundart mit der Fülle und Lebenskraft dieser dichterischen Gestalt untrennbar verbunden ist, lehren die Versuche einer Übertragung in andere Mundarten, wie sie der in Düsseldorf lebende Elberfelder Hugo Püttmann mit seinem „Möschekopp“ 1907 in Düsseldorfer Mundart, Otto Ernst in seinem „Herr Bummerlunder“ 1920 in Hamburger vornahm — der feine Duft, der mit der Grazie und Beschwingtheit des Rheinfränkischen verbunden ist, verstiebt in beiden Bearbeitungen. Form und Gehalt, Mundart und volkstümliches Menschentum sind im „Datterich“ eins und untrennbar.

Mit diesem Meisterwerke von ewiger Lebendigkeit endet 1841 Niebergalls kurze Dichterlaufbahn. Seit 1840 war er, der sich der theologischen Abschlußprüfung nicht unterziehen wollte, Lehrer an der Schmitz'schen Privatschule in Darmstadt. Seine Gesundheit wankte; er soll Trost im Weine gesucht haben, wenn auch die Berichte über ein seinem Datterich ähnliches Trinkerleben stark übertrieben erscheinen. Im März 1843, noch nicht 28 Jahre alt, ist er dahingegangen.

Darmstädter war der im Zusammenhange der Heidelberger Hochschule zu würdigende Gervinus. *Otto Müller* (1816—1894) aus dem hessischen Schotten, das schon einmal im 16. Jahrhundert den Kölner lateinischen Dramatiker Hermannus Schottenius Hesus ins Rheinische entsandt hatte, gehörte von 1836 bis 1843, als großherzoglicher Bibliothekar, dem Darmstädter, seit 1843, als Schriftleiter des Frankfurter „Konversations-Blattes“, dem Frankfurter Kreise an. 1848 bis 1849 leitete er das unabhängig konstitutionelle, für die legitime Badener Regierung eintretende „Mannheimer Journal“ — auch er, vom rheinischen Ordnungsgedanken erfüllt, ein Feind des Revolu-